



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 6, Juni 2023



„Liebe Mitarbeiter, ich habe eine ganz besondere Nachricht für euch. Nach mehreren Jahren Pause werden wir vom 10. bis zum 15. Juli wieder ein Sommerlager haben!“

Ich habe meine Worte kaum zu Ende gesprochen, als eine Welle der Begeisterung durch unsere Villa Sonnenschein rauscht. Doch dann wird es plötzlich ganz still, als eine Mitarbeiterin fragt: „Ist das während der Kriegszeit überhaupt möglich?“

Es ist möglich! Wir haben ein Freizeitzentrum mit einem großen Schutzraum gefunden. Und wir haben auch bereits ein Thema festgelegt: „Der gute Hirte!“

Wir wollen mit unseren Gästen in dieser schweren Zeit wieder ganz neu über unser Vertrauen in Jesus, unseren guten Hirten, nachdenken.

Einige Tage später besichtigen ein paar Mitarbeiter und ich das Freizeitzentrum.

In Gedanken versunken spazierte ich durch das Gelände, das wir mieten werden und das in einem romantischen Kiefernwald am Ufer des Dnepr liegt. Schon in wenigen Wochen werden unsere Gäste, mitten im Krieg, diese Oase genießen, traumatisierte Kinder, die seit vielen Monaten in Angst und Panik leben.

Die gemütlichen Zimmer haben große Fenster. Hier können unsere Gäste in langen Abendgesprächen ihre Herzen ausschütten. Vor meinem inneren Auge sehe ich, wie sie über das Gelände toben, wie sie unser Programm genießen, erahne ihre Freude, ihre Glücksgefühle.

Der Luftschutzkeller ist dunkel und feucht, wie alle Keller, aber groß und

sicher. Hier werden wir Bänke aufstellen, helle Lampen installieren, Spiele und bunte Plakate mitbringen.

Der Herr ist mein Hirte! Diese Botschaft soll die Herzen unserer Kinder erreichen. Er streckt seine liebenden Arme zu uns aus, Er will uns beschützen, besonders in dieser schweren Kriegszeit.

Für mich wird mein 20. Sommerlager mit Brücke der Hoffnung eine ganz besondere Freizeit sein. Ich spüre bereits, wie meine innere Spannung wächst, aber ich weiß auch, dass der gute Hirte mich kennt und dass er mir in dieser besonderen Zeit zur Seite steht.

Lena Uchnal

Leiterin Brücke der Hoffnung Ukraine

Liebe Missionsfreunde!

Der vergangene Winter, der viel Kraft gekostet hat, liegt schon eine Weile hinter uns. Trotz all der Stromprobleme, die Einfluss auf Licht, Wasser, Heizung, Internet hatten, trotz ständigem Raketernalarm, konnten wir unsere Arbeit fortführen, durften wir vielen Menschen Hoffnung schenken.

Warme Frühlingstage wecken nun neue Kräfte. Die wichtigste Frage, die sich besonders Flüchtlinge in der Ukraine stellen, ist: „Wie lange wird der Krieg noch dauern?“ Sie sind müde davon, nur abzuwarten, nur von Tag zu Tag zu leben. Die Zeit, in der sie sich in tiefer Ungewissheit befinden, wird immer unerträglicher.

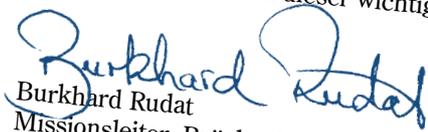
Auch in unserer Leiterschaft haben wir überlegt, wie unsere nächsten Schritte aussehen. Da kam uns der Gedanke, ob wir nicht nach vier Jahren endlich wieder ein Sommerlager organisieren könnten. Doch wie sollte ein solches „Sommerlager in Kriegszeiten“ aussehen?

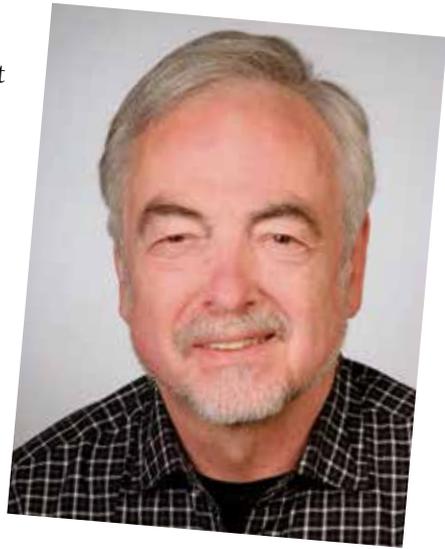
Natürlich verstehen wir alle, dass es nicht möglich ist, unsere bunten Zelte, wie in den vergangenen Jahren, am Ufer des Dneprs aufzubauen. Was machen wir, wenn die Sirenen heulen, wenn es einen Fliegeralarm gibt? Da haben wir uns an ein Sommerlager erinnert, wo wir vor etwa 20 Jahren alte Holzhütten gemietet hatten. Dort gibt es einen großen Versammlungssaal ohne Fenster, der uns Schutz bei Alarm bieten kann.

Nach einem Anruf haben wir den Termin vom 10. bis 15. Juli festgelegt, um gezielter planen zu können, haben die Teilnehmerzahl auf 50 Kinder begrenzt, haben Mitarbeiter für die Freizeit ausgesucht, da in dieser Woche unsere Kinderhäuser trotz Sommerlager geöffnet bleiben. Das Thema lautet: „Der gute Hirte!“ In diesen unsicheren Monaten sollen unsere Gäste ganz neu lernen, dem guten Hirten zu vertrauen, bei ihm Sicherheit und Frieden zu finden.

Natürlich können unsere Kinder ihr Glück noch nicht fassen. Es gibt kaum noch ein anderes Gesprächsthema. Vor uns liegt nun eine spannende Zeit mit riesigen Herausforderungen. In den Vergessenen Dörfern steht ein ganz anderes Projekt im Mittelpunkt, unsere Starthilfe. Bereits im Winter waren unsere Mitarbeiter in vielen Familien unterwegs, um zu überlegen, wie ihnen unser Projekt helfen kann. Ist es ihr Acker oder ihr Stall, sind es Saatgut und Setzkartoffeln oder Tiere? Menschen, die aus großen Städten geflüchtet sind, die sich nie mit Landwirtschaft beschäftigt haben, wollen lernen, Hühner aufzuziehen, Ferkel zu mästen, möchten einen Gemüsegarten anlegen. Für die meisten von ihnen ist es die einzige Möglichkeit ein wenig Geld zu verdienen, zu überleben. Viele von ihnen mussten ihren Mann, ihren Sohn in den Krieg schicken, sind auf sich selbst gestellt. Andere haben bereits Angehörige verloren, versinken immer tiefer in Hoffnungslosigkeit. Da ist unsere Starthilfe nicht nur der Start in eine neue Gartensaison, sie ist für viele ein Schritt in einen neuen Lebensabschnitt. Das große Ziel dieser Familien ist: „Egal was passiert, wir wollen nicht aufgeben!“

Danke, dass Sie uns in dieser wichtigen Aufgabe unterstützen!


Burkhard Rudat
Missionsleiter, Brücke der Hoffnung



Neue Hoffnung

„Entschuldigung, ich habe gehört, dass Sie Menschen in unserem Dorf unterstützen. Können Sie mir auch helfen?“

Unsicher steht eine Frau vor unserem Zufluchtsort in Pawliwka. Ich sehe in ein erschöpftes Gesicht. Wenig später sitze ich mit Oxana Schitowa in unserer Küche.

„Wir sind an dem Tag aus Toretsk zu euch nach Pawliwka geflüchtet, als meine acht Monate alte Tochter Anja nach ihrer zweiten Operation aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Die Ärzte sagten, dass es nicht die letzte Operation sein würde. Meine Tochter Julia hat eine Dystonie, eine neurologische Bewegungsstörung. Die Ärzte wissen nicht mehr, was sie für sie tun können. Ich habe nicht nur mein ganzes Geld für ihre Behandlungen ausgegeben, ich musste große Summen von Freunden leihen. Jetzt haben wir nicht einmal mehr Geld genug, um die notwendigen, täglichen Lebensmittel kaufen zu können. Ich weiß nicht, woher ich Kraft für mein Leben nehmen soll.“

Müde hält sich Oxana die Hände vors Gesicht, kann nicht mehr weiterreden. Tiefes Schluchzen erfüllt den Raum.

10 Personen - 3 Räume

Oxana ist Mutter von fünf Kindern. Als der Krieg ausbrach, wurde ihr Leben total aus der Bahn geworfen. Plötzlich brannten Häuser in ihrer Nachbarschaft. Durch die heftigen Kämpfe rückte die Front näher. Als dann auch noch ihr Haus bombardiert wurde, mussten sie fliehen, fünf Kinder, fünf verwandte Erwachsene. So landeten sie bei uns in Pawliwka, wo sie ein baufälliges Haus mit drei Zimmern gemietet haben.

Unsere Mitarbeiter betreuen viele Familien, die, wie Familie Schitow, alles verloren haben. Doch das Schlimmste für sie ist, dass sie jegliche Hoffnung verlassen hat und die Kraft ein neues Leben zu beginnen.

Diese Menschen kommen verzweifelt,



müde in unsere Büros, auf der Suche nach Hilfe, nach einem Licht in ihrer Dunkelheit. Zusammen suchen wir nach Lösungen. Stein für Stein, ganz langsam, bauen wir gemeinsam Brücken zu einem neuen Leben, räumen ihre Hütten auf, beginnen mit ihnen ihren Garten zu planen, pflanzen Gemüse, Kartoffeln, helfen bei der Aufzucht ihrer Tiere.

Für Oxana ist all das Neuland. Vor dem Krieg lebte sie in einem Haus in einer Stadt, hat sich nie mit Gemüseanbau, mit lebenden Hühnern beschäftigt. Jetzt versteht sie, dass dieser neue Arbeitsbereich für ihre Familie lebensnotwendig ist. Manches klappt, manches nicht. Doch das Wichtigste ist, dass sie ihren Zweifel überwindet, dass sie Schritte wagt.

Neuer Lebensmut

Ihre dreijährige Tochter Nadja hat eine spannende Aufgabe gefunden. Jeden

Tag sitzt sie bei den Kühen, lässt sie kaum aus den Augen. Nadja ist glücklich, wie die anderen Mitglieder der Flüchtlingsfamilie auch. Ihr Garten ist mit Gemüse bepflanzt, im Stall grunzen zwei Ferkel, Enten und Hühner watscheln und gackern über ihren Hof.

„Ich weiß gar nicht, wie ich meinen Dank ausdrücken soll. Ich wollte nicht mehr weiterleben, bin immer tiefer in Hoffnungslosigkeit abgerutscht. Jetzt weiß ich, dass wir es schaffen können. Jeden Tag gehe ich durch unseren Garten, hoffe auf eine gute Ernte, erfreue mich an unseren Tieren. Doch mein größtes Gebetsanliegen ist, dass mein Schwiegersohn gesund von der Front zurückkehrt und dass der Krieg bald ein Ende findet!“

Wika Gusenok

Leiterin des Zufluchtsorts in Pawliwka



Brücke der Hoffnung aktuell



Danke!

Anja Romaniuk, die unsere Villa Sonnenschein leitet, schrieb folgenden Brief an ihre Paten, den wir gerne mit Ihnen teilen möchten:

Seit über einem Jahr herrscht in der Ukraine dieser zermürbende Krieg. Manchmal ist es so hart, es scheint, als stünden wir am Rande des Abgrunds. Ich verstehe nicht, wie im 21. Jahrhundert intelligente, hochentwickelte, technologisch fortgeschrittene Menschen andere brutal töten können. Wie sie Kinder entführen, sie ihren Familien wegnehmen, sie missbrauchen. Wie sie die Realität verzerren, ihre grausamen Verbrechen als Heldentaten ausgeben, dies der gesamten Welt als Wahrheit präsentieren.

Jede ukrainische Familie betrifft der Krieg. Viele Männer verteidigen ihr Land. Das merkt man, wenn man die Straße entlang geht und fast nur Frauen mit Kindern und alte Menschen sieht. Wegen des gezielten Beschusses der Infrastruktur sind Strom, Heizung, Wasser und Kommunikation nicht immer verfügbar.

Meine Töchter lernen von zu Hause mit ihrem Smartphone. Bei Luftalarm

wird der Unterricht unterbrochen. Diese Art von Lernen hat ihre schulischen Leistungen stark beeinträchtigt. Mein Sohn bekommt Hausaufgaben aufgegeben.

Falls der Krieg nicht endet, werden mein Mann und mein Sohn im Herbst zum Militärdienst gehen müssen.

Die Arbeit unserer Mission hat zugenommen, weil ständig neue Flüchtlinge bei uns eintreffen. Neue Kinder kommen in unsere Häuser. Obwohl wir keine Werbung machen, hören die Telefone unserer Mitarbeiter nicht auf zu klingeln. Menschen bitten uns um Hilfe. Ich bin all den Missionsfreunden von tiefstem Herzen dankbar, die uns in dieser wichtigen Aufgabe unterstützen.

Danke auch für eure Gebete. Sie geben mir Kraft, weiterzumachen. Unsere Familie träumt, wie alle Ukrainer, von einem sicheren Leben, von einer guten Zukunft, von einer Ausbildung für unsere Kinder. Wir träumen davon im Wald spazieren zu gehen, Sport zu treiben und ich hoffe, dass wir bald wieder diese Möglichkeit haben.

Anja Romaniuk
Leiterin Villa Sonnenschein

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Pflanzaktion

„Tante Mascha, schau mal, unsere Tomaten haben schon ganz kleine Früchte. Und die Karotten schauen auch schon aus der Erde.“ „Letztes Jahr konnten wir viele große Zwiebeln ernten und einen Teil davon auf dem Markt verkaufen. Auch an den Himbeersträuchern bilden sich erste Früchte“.

Im Frühling arbeiten die Menschen in der Ukraine in ihren Gärten und auf den Feldern. Auch während der Kriegszeit wird gesät, gepflanzt und Unkraut gejätet. Wenn die Luftschuttsirenen losheulen, suchen die Menschen Schutzräume auf. Alle wissen: wer nicht sät, der wird auch nicht ernten. Im Rahmen unseres Projekts Starhilfe unterstützen wir die Menschen mit Gemüsesetzlingen und Samen. Außerdem stehen wir beratend zur Seite, denn viele Flüchtlingsfamilien haben noch nie einen Garten bepflanzt.

Wir wissen nicht, wie lange der Krieg noch dauert. Wird eine Ernte später im Jahr möglich sein? Trotz allem geben wir nicht auf.

Wenn Sie unser Projekt unterstützen möchten, geben Sie bitte als Verwendungszweck „Starhilfe“ an.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach